

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg Germany | markk-hamburg.de

Jurte jetzt! Nomadisches Design neu gelebt

Ab 15.12.2023



Kirgisische Jurte © MARKK Foto: Paul Schimweg

Wohnraum und Mobilität sind Themen intensiver gesellschaftspolitischer Debatten und beschäftigen viele Menschen. Mit der Ausstellung „Jurte jetzt! Nomadisches Design neu gelebt“ widmet sich das MARKK einer mobilen Wohnform, die seit über zweitausend Jahren integraler Bestandteil des nomadischen Lebens in Zentralasien ist. Politische und wirtschaftliche Umbrüche aber hatten in den letzten 200 Jahre gravierende Auswirkungen auf die nomadische Lebensform in Kirgisistan, Kasachstan und der Mongolei. Dennoch wirken die genialen Designprinzipien der Jurten und die damit verbundenen Werte und Technologien bis heute fort und erfahren auch neuen Einsatz. Ob als Unterkunft in Kriegs- und Katastrophengebieten oder beim touristischen Glamping – die Jurte ist mehr als nur ein Zelt. 2013 wurden das überlieferte Wissen und die Technologien der Jurten-Herstellung in der Mongolei, 2014 in Kasachstan und Kirgisistan auf die Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen, gleiches gilt für die damit verbundene Textilkunst des Filzens und der Teppichherstellung.

Ausgangspunkt der Ausstellung sind zwei Jurten aus den Sammlungen des MARKK: Das von der kirgisischen Textilmalerin Turdu Kydyrbaeva in den 1980er Jahren geschaffene und dem Museum 2017 geschenkte Exemplar ist als repräsentative wie auch alltagstaugliche Form angelegt, die alle Kunstfertigkeiten Turda Kydyrbaevas zeigt. Die zweite, kasachische Jurte erwarb das damalige Museum für Völkerkunde 1906 vom Hamburger ethnografischen Handelsunternehmen J. F. G. Umlauff. Zu ihrer genauen Herkunft, Entstehungszeit und Nutzung ist nichts überliefert worden. Einen

zeithistorischen Kontext in der Ausstellung liefern Expeditionsfotografien des russischen Ethnografen Samuil M. Dudin, der 1899 das Leben in der kasachischen Steppe unter russischer Kolonialherrschaft dokumentierte.

Die Ausstellung thematisiert auch die konservatorischen Herausforderungen in der musealen Lagerung und Erhaltung dieser überwiegend textilen Großobjekte. Der Arbeit und Methodik des Restaurierungsteams des MARKK werden traditionelle Formen des Transports und der Lagerung gegenübergestellt. Die konservatorische Arbeit bleibt auch während der Laufzeit der Ausstellung für das Publikum sichtbar und ist Teil des Begleitprogramms. Veranstaltungen im Rahmenprogramm finden in der kirgisischen Jurte statt.

Zwei zeitgenössische Positionen lenken den Blick auf die Gegenwart und Zukunft der Jurte: Die in Kirgisistan lebende und international arbeitende Multimediakünstlerin Altynai Osmoeva (*1988) zeigt mit ihrer Installation *UNITY! The more feet enter your home, the more blessing they bring* – bestehend aus einem Filzteppich und Kunstharzgaloschen, die durch Fäden in Zeltausrichtung miteinander verwoben sind – die Werte der Gastfreundschaft wie auch der Textilkunst auf. Die Installation UNITY! ist eine Leihgabe der Künstlerin und wurde bereits im März 2023 bei Arte Laguna Prize in Venedig gezeigt.

Die Zukunft einer Jurtenarchitektur beschäftigt auch die Forschungsgemeinschaft Rural Urban Framework, die unter Leitung des Architekten Joshua Bolchover an der Universität Honkong angesiedelt ist. Im Zuge von Verstädterungsprozessen lassen sich zunehmend Mongol:innen in städtischen Außenbezirken nieder und nutzen oftmals die für sie günstigste Wohnarchitektur, die mongolische Jurte *ger*. Der unaufhaltsamen Konjunktur dieser eigentlich mobilen Wohnformen begegnet Rural Urban Framework mit Wohnmodulen, die den Bedürfnissen der Bevölkerung nach einer städtischen Infrastruktur in der mongolischen Metropole Ulaanbataar gerecht werden wollen.

Thementag am Samstag 16.12.23:

14 Uhr: Führung für Familien

15 Uhr: Kurator:innenführung mit Jana Caroline Reimer (Sammlungskuratorin Zentralasien) und Diana Gabler (Restauratorin)

Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit Vertreter:innen der kirgisischen Gemeinschaft.

Gefördert mit Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg und der Mara und Holger Cassens-Stiftung.